

Int. Kongress der UNIPEDE in Lausanne

Autor(en): **A.O.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **76 (1958)**

Heft 31

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-64019>

Nutzungsbedingungen

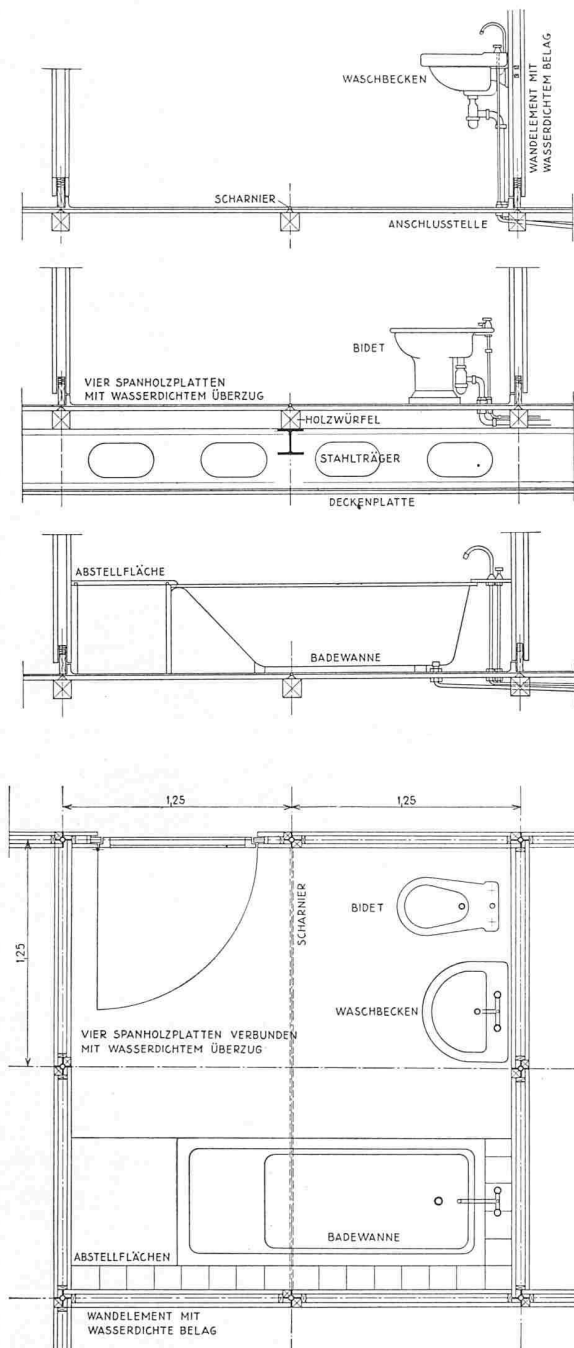
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Badezimmereinrichtung, 1:40

Küchen und Bäder im Innern daran angeschlossen werden können. Dieser Kanal ist mit dem Vertikalkanal im Installationsschacht verbunden.

Die Heizungsradiatoren sind prinzipiell fest an den Außenwänden befestigt, während ihre Zu- und Wegleitungen entsprechend der Grundrisswahl wie die Sanitärleitungen verlegt und angeschlossen werden.

In der Fassade sind ferner Anschlussmöglichkeiten für Radio und Fernsehen auf jedem Stockwerk vorhanden.

3. Allgemeines

Die Konstruktion wurde absichtlich so entwickelt, dass für die Ausbildung der Fassade einzig der Rastermodul bindend wirkt. Dem Architekten soll damit weitgehende Freiheit gelassen werden für die kubische und architektonische Gestaltung des Baues. In unserem Beispiel wurde die Nordseite des Baues als Stahlskelett mit Backstein ausgefacht und isoliert angenommen, während auf der Südseite die Stahlstützen vor der Fassadenhaut stehen. Die durchlaufenden Stahlträger sind aus Gründen der Isolation in der Fassadenflucht unterbrochen und gelenkig verbunden. Die durchlaufen-

den Balkone bilden mit ihren Brüstungen und den Stirnfassaden zusammen die Windversteifung.

Um über die wirtschaftlichen Auswirkungen dieser neuen Konstruktionsart Aufschluss zu erhalten, wurde das vorliegende Projekt durch die nötigen Nebenräume ergänzt. Auf dem Dach sind neben der geräumigen Dachterrasse die Waschküchen und Trockengelegenheiten untergebracht. Das Estrichgeschoss, als Isolationsgeschoss, enthält pro Wohneinheit ein Estrichabteil. Im Parterre sind die beiden Eingangspartien von der grossen überdeckten Halle abgetrennt. Schliesslich enthält der Keller die Räume für Heizung, Warmwasserbereitung, Sanitär-Verteilung, Aufstapelung der Reserveelemente für den Bau, die Kellerabteile und einen modernen Luftschutzkeller in Form eines Röhrensystems.

Der detaillierte Voranschlag ergab für die gesamten Erstellungskosten einschliesslich Einbauelementen, Kombimöbeln und Honoraren einen Kubikmeterpreis von Fr. 127.50. Dabei wurde durchwegs mit den besten Materialien und Ausführungen gerechnet. Das zeigt, dass bei Weiterentwicklung dieser Bauart ohne weiteres finanziell tragbare Lösungen gefunden werden können. Die mannigfaltige Verwendungsmöglichkeit der beweglichen Einbauelemente dürfte bei Herstellung in grösseren Mengen eine weitere Preissenkung bewirken.

Wir sind überzeugt davon, dass das vorliegende Experiment einen ersten Beitrag zur Entwicklung einer neuen Bauart ist, die dem modernen Menschen helfen soll, auch seine Umgebung seiner Eigenart entsprechend einzurichten.

Die Projektverfasser liessen ihre Studien durch folgende Fachleute überprüfen und berechnen:

Stahlkonstruktion: H. Hohlenweg, dipl. ing., Näfels

Betonkonstruktion: H. Egger, dipl. ing., Zürich

Sanitäre Installation: E. Spirig, in Fa. Schmid & Wild, Zürich

Heizung und Lüftung: W. Gafner, in Fa. Lehmann & Co., Zürich

Elektrische Installationen: J. Battaglia, in Fa. E. Bollin, Zürich

Wandelemente: W. Gachnang, Wald

Stützelemente: Jul. Hädrich & Co., Zürich

Bodenplatten: BW-Parkett, St. Margrethen

Spenglerarbeiten: F. Miller, Schlieren

Adresse der Verfasser: Schönbühlstrasse 14, Zürich 32.

Int. Kongress der UNIPEDE in Lausanne

DK 061.3:620.9

Die Union Internationale des Producteurs et Distributeurs d'Energie Electrique (UNIPEDE) hielt vom 30. Juni bis 8. Juli 1958 in Lausanne ihren 11. Kongress ab. In ihr sind in erster Linie die nationalen Verbände der Elektrizitätswirtschaft zusammengeschlossen, die in den einzelnen Ländern auf dem Gebiet der Erzeugung, der Fortleitung und der Verteilung elektrischer Energie tätigen Unternehmungen massgebend repräsentieren, sowie die grossen staatlichen Elektrizitätsunternehmungen von Frankreich und Grossbritannien. Sie hatte am 1. Januar 1925 ihre Tätigkeit aufgenommen. Heute gehören ihr Verbände oder repräsentative Unternehmungen aus 14 Ländern, vor allem des westlichen, zentralen und nördlichen Europa, an. Sie hat sich die Aufgabe gestellt, auf internationaler Ebene alle Probleme zu studieren, deren Lösung die Elektrizitätswirtschaft fördert, mit dem Zweck, den Energieabnehmern eine stets bessere Belieferung zu günstigen Bedingungen zu sichern. Sie arbeitet dazu mit der OEEC, der Montanunion, der Europäischen Wirtschaftskommission und andern internationalen Organisationen zusammen.

Die oberste Leitung liegt in den Händen eines Direktionskomitees, dessen Präsident C. Aeschmann, Präsident des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätswerke, Olten, ist. Die Arbeiten werden vorwiegend von Studiengruppen durchgeführt, deren Ergebnisse in Form von schriftlichen Berichten den jeweiligen Kongressen vorgelegt werden, die alle drei Jahre stattfinden. Das Sekretariat, das sich in Paris befindet, orientiert die Mitglieder regelmässig über neue Erfahrungen, Untersuchungen und Erkenntnisse auf dem Gebiet der Elektrizitätserzeugung und -verteilung.

Am Kongress in Lausanne wurden in sieben halbtägigen Arbeitssitzungen die 45 eingegangenen Berichte diskutiert. Diese betrafen u. a. folgende Fragen: Bestimmung der Ausbauleistung von Wasserkraften; Ermittlung eines Qualitätsindex für die verschiedenen Arten hydroelektrischer Ener-

gie; Frequenzregelung und Leistungsaustausch; wirtschaftliche Fragen bei Höchstspannungsleitungen; Betriebskosten von Verteilnetzen in Grosstädten; Entwicklung der wichtigsten Anwendungen elektrischer Energie im Haushalt; Versicherung des Atomrisikos usw. Insgesamt waren rd. 1000 Teilnehmer aus 24 Ländern anwesend. Auf einige interessante Einzelheiten aus den eingereichten Berichten sei hier hingewiesen.

Noch sind in verschiedenen europäischen Ländern nicht alle Wohnungen ans elektrische Netz angeschlossen. Der Prozentsatz beträgt z. B. bei Frankreich 93, bei Spanien 79, bei Irland 67 und bei Jugoslawien 44. Der jährliche Verbrauch in kWh pro Kopf der Bevölkerung wird wie folgt angegeben: Schweiz 2740, Grossbritannien 1613, Schweden 1410, Niederlande 810, Oesterreich 645 und Deutschland 618. Einer der Berichte enthält ein Verzeichnis der bestehenden Fernheizwerke einiger Länder, aus dem hervorgeht, dass die Sowjetunion, die USA und Westdeutschland über zahlreiche solcher Anlagen von zum Teil sehr grossen Leistungen verfügen. Den Berichten über Atomkraftwerke ist zu entnehmen, dass noch viele Probleme abgeklärt werden müssen und die Technik des Reaktorenbaus noch in voller Entwicklung steht. Als nächste Aufgaben werden u. a. erwähnt: das Auswechseln ausgebrannter Uranstäbe während des Betriebs, die Regelung der Leistung, die Ableitung der im Graphit sich allmählich einstellenden Eigenenergie (Wignersche Energie), Unterhalt und Kontrolle, dann die Gesteungskosten. Hierüber gibt es nur unvollständige Angaben. Sehr hoch sind die Anlagekosten (etwa dreimal höher als für thermische Kraftwerke), was dazu führt, Atomkraftwerke möglichst voll auszulasten. Die Spitzen müssen dann andere, vor allem hydraulische Speicherwerke übernehmen.

Nach Abschluss der Arbeitssitzungen fand am Nachmittag des 3. Juli die Generalversammlung der UNIPED statt. Dem Jahresbericht ist zu entnehmen, dass der Jahresverbrauch an elektrischer Energie in den 16 Mitgliedsländern in den Jahren 1954 bis 1957 von 320 Mld kWh auf rd. 400 Mld kWh angestiegen ist, was einer Verdoppelung innerhalb etwas weniger als zehn Jahren gleichkommt. Die Einheitsleistungen der Maschinengruppen sind bei Dampfturbinen von rd. 60 auf 200 bis 250 MW gestiegen; eine Gruppe von 550 MW steht im Bau¹⁾. Bei hydraulischen Kraftwerken strebt man ebenfalls nach Möglichkeit grössere Einheitsleistungen an und hat in einem Fall 200 MW erreicht. Für die UNIPED hat sich als neue Aufgabe die Zusammenarbeit mit anderen internationalen Institutionen ergeben.

Der Verband Schweizerischer Elektrizitätswerke hat zum Kongress eine reich bebilderte und sehr schön ausgestaltete Schrift herausgegeben, in der prominente Fachleute über unser Land, über die Hydrographie und Wasserkraftnutzung, über den Ausbau unserer Wasserkraft, die Elektrizitätsversorgung, die Organisation der Elektrizitätswirtschaft sowie schliesslich über unsere Maschinen- und Apparateindustrie, das Bauingenieurwesen, die Verbraucher und die Öffentlichkeit berichten. Dieser wohl abgewogene Ueberblick gibt ein eindruckliches Bild der Verhältnisse, der Aufgaben und der getroffenen Lösungen auf dem Gebiete der Landesversorgung mit elektrischer Energie und ist geeignet, das Verständnis für diesen ausserordentlich wichtigen Zweig unserer Volkswirtschaft zu verbreiten und zu vertiefen.

A. O.

¹⁾ SBZ 1958, Nr. 29, S. 431.

Mitteilungen

Eidg. Technische Hochschule. Die ETH hat im ersten Halbjahr 1958 den nachstehend genannten, in alphabetischer Reihenfolge aufgeführten Studierenden auf Grund der abgelegten Prüfungen das Diplom erteilt (bei den Ausländern ist die Staatszugehörigkeit in Klammern vermerkt):

Architekten: Barben Dieter, von Spiez BE. Dreier Rolf, von Trub BE. Famos Nicola, von Ramosch GR. Grützner Peter, von Wynigen BE. Gugolz Frä. Klara, von Männedorf ZH. Juillard Dominique, von Vernier GE. Kasper Max, von Klosters GR. Rohner Walter, von Rehetobel AR. Scherer Hans Ulrich, von Untersiggenthal AG. Schweizer Markus, von Steffisburg BE. Sommer Ernst, von Basel. Wächli Roland, von Brittnau AG. Wenger Heinz, von Längenbühl BE.

Bauingenieure: Ackermann Romano, von Mels SG. Deplazes Thomas, von Somvix GR. Furrer Hansjörg, von Winterthur ZH. Gruebler

Hermann, von Wil SG. Martin Jacques (Frankreich). Meuli Christian, von Nufenen GR. Schmid Arnold, von Glarus. Visser Geert Jan (Niederlande). Zobrist Leo, von Rapperswil AG. Zufferey Antoine, von St-Luc VS.

Maschineningenieure: Blöchliger Oskar, von Goldingen SG. Eber Nikolaus (Ungarn). Eisenring Hans, von Jonschwil SG. Guyer René, von Uster ZH. Heggin Bruno, von Menzingen ZH. Hergovits Gyula (Ungarn). Huber Kurt, von Zürich und Bubikon ZH. Janett Reto, von Tschlin GR. Lanz Samuel, von Rohrbach bei Huttwil BE. Marti Hans, von Mülchi BE. Mattli Hans-Peter, von Chur und Andeer GR. Münch Marcel, von Basel. Müri Hans-Uli, von Schinznach-Dorf AG. Pflüger Paul, von Zürich. Richter Hjalmar (Norwegen). Schmid Rainer, von Mörel VS. Zucker Nicolas, von Wettswil ZH.

Elektroingenieure: Bugnion Pierre, von Belmont sur Lausanne VD. Dahinden Kurt, von Weggis LU. Dusser Marcel, von Ayent VS. Froelich Peter, von Rolle VD und Kilchberg ZH. Garatti Umberto, von Eco-teaux VD. Gasser Siegfried, von Rüderswil BE. Haas Heinrich, von Kriens LU. Jäcklin André, von Baden AG. Kurz Bruno, von Uster ZH. Mosmann Marc, von Lauperswil BE. de Perregaux Roland, von Neuenburg. Pongracz Endre (Ungarn). Rabian Laszlo (Ungarn). Reinhart Franz Karl, von Oberdorf SO. Scherrer René, von Basel. Schwab Fred, von Siselen BE. Siebenschein Peter, von Zürich. Vögele Hans, von Leibstadt AG. Weber Fritz, von Unterentfelden AG. Wernli Hans, von Thalheim AG.

Ingenieur-Chemiker: Berg Ronald (Norwegen). Bernhauser Eduard, von Zürich. Borg Östern Fredrik (Norwegen). Häusler Rudolf, von Thalwil ZH. Hess Hansdieter, von Basel. Hess Roland, von Dürrenroth BE. Jost Hans, von Wynigen BE. Jung Jean (Luxemburg). Kindlimann Heinz, von Wald ZH. Lienhard Paul, von Vordemwald AG. Merlin Hanno, von Zürich. Nägeli Peter, von Küssnacht ZH. Osimitz Franz, von Zürich. Padmoyo Moehamad (Indonesien). Peter Heinrich, von Wettswil ZH. Ryf Hugo, von Attiswil BE. Schott Emilio, von Ascona TI. Seidel Jürg, von Lindau ZH. Sommer Paul, von Sumiswald BE. Szabo Attila (Ungarn). Tjpto (Indonesien). Urech Peter, von Hallwil AG. Vetsch Werner, von Grabs SG und Zürich. Wandeler Rolf, von Luzern und Ruswil LU. Wili Guido, von Hitzkirch LU.

Forstingenieure: Kuonen Viktor, von Termen VS. Siegerist Hermann, von Schaffhausen und Winterthur.

Ingenieur-Agronomen: Heri Walter, von Biberist SO. Moser Karl, von Biglen BE. Nüesch Jakob, von Balgach SG. Reusser Hans Ulrich, von Aeschlen BE. Ruchti Jürg, von Rapperswil BE. Schumacher Robert, von Rüschegg BE. Schweizer Edgar, von Steffisburg BE. Spycher Rudolf, von Köniz BE.

Kulturingenieure: Hassler Hermann, von Luzern und Kriens LU. Jeker Edwin, von Büsserach SO.

Physiker: Andres Klaus, von Roggwil BE. Birrer Walter, von Luzern. Brauchli Hans, von Bern. Brunner Johannes Heinrich, von Horgen und Wald ZH. Conrad Max, von Zillis-Reischen GR. Cotti Piero, von Cureggia TI. Gruebler Willi, von Wil SG und Zürich. Kesselring Paul, von Oberbussnang TG. Natterer Bernhard, von Kaiseraugst AG. Zwahlen Bruno, von Wahlern BE.

Naturwissenschaftler: Billeter Martin, von Zürich. Birnstiel Max, von Lichtensteig SG. Meier Dieter, von Würenlingen AG. Schneeberger Hans, von Vordemwald AG. — **Ingenieur-Geologen:** Frey Felix, von Zürich. Sharma Ghanshyam Datta (Indien). — **Ingenieur-Petrograph:** Ekker Evert (Niederlande).

Zweistöckige Strassen und Autobahnen? Das verfügbare Land wird immer knapper, Verbreiterungen von Strassen in bebauten Gebieten werden von Tag zu Tag schwieriger und teurer, und nicht zuletzt erweist sich eine vollausgebaute Autobahn als deutliche Barriere in der Landschaft. Alle diese Gründe bringen die Idee von Hochstrassen und mehrstöckigen Bauwerken bei Ingenieuren, Erfindern und Phantasten stets von neuem zur Diskussion. Es ist deshalb zu begrüssen, dass sich G. Stellingwerff in Ulrico Hoeplis «Rivista di Ingegneria» 1957, Heft 10, etwas grundsätzlicher mit den verschiedenen Problemen von zweigeschossigen Strassen beschäftigt, während eine Notiz von H. Heiner, Krefeld, in «Die Autostrasse» 1958, Heft 2, zeigt, dass man sich auch in Deutschland darüber Gedanken macht. Grundsätzlich liegen zwei Möglichkeiten der Anwendung vor, nämlich das zweistöckige Bauen an Steilhängen, auf Brücken und bei kürzeren Innerortstrecken, wie dies an verschiedenen Beispielen im Ausland zu studieren ist; und andererseits die zweigeschossige Autobahn als Bauprinzip, das z. B. nach E. Miozzi für die Autostrada Venedig—München konsequent durchgeführt werden soll. Dieses Projekt sieht zwei Reihen von Eisenbetonstützen im Längsabstand von 20 m vor, die auf 5,5 und 10 m Höhe je eine Fahrbahn tragen sollen. Damit verwirklicht sich praktisch des Ingenieurs Traum: Autobahn ohne Landabtretung. Die Vorteile der Idee würden in der Unabhängigkeit vom Gelände, in der Einsparung von Stütz- und Futtermauern sowie kleineren Brückenbauten, aber ebenso im Schutz vor Hochwasser und grossen Schneefällen (wenigstens für die untere Fahr-